

Der Ostsee-Schweinswal

BRAUCHT UNSEREN SCHUTZ!





In der Ostsee

lebt ein geheimnisvolles, kaum bekanntes Tier: der Schweinswal. Schweinswale waren schon immer dort, aber heutzutage sind sie sehr selten geworden.

Der gesamte Bestand in der Ostsee wird auf nur etwa 600 kleine Wale geschätzt. Wenn sie gesichtet werden, kommt es durchaus vor, dass die gar nicht als Schweinswale erkannt werden. Nicht selten denken selbst Fischer, dass sie einen großen Fisch, wie etwa einen Thunfisch oder einen Hai, gesehen haben, statt eines Meeressäugers.

Wie entdeckt man einen Schweinswal?



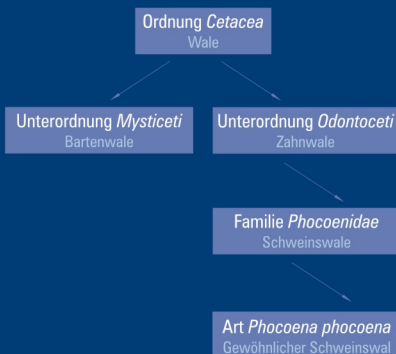
Um Schweinswale in der Natur zu entdecken, braucht man außer Glück vor allem gutes Wetter und eine ruhige See mit glatter Wasseroberfläche. Nur wenn man diese nie aus den Augen lässt, hat man Chancen, den kleinen Wal zu erspähen, wenn er die Oberfläche durchbricht. Meistens sind Schweinswale alleine unterwegs, aber manchmal kann man auch eine kleine Gruppe sehen oder eine Mutter mit ihrem Jungtier. Was man von dem Schweinswal sieht ist in der Regel nur die kurze, dreieckige, schwarze Rückenfinne, die sich aus dem Wasser erhebt. Nachdem das Tier kurz Luft geholt hat, verschwindet es nach etwa einer Sekunde wieder unter der Oberfläche, nur um kurz darauf für den nächsten Atemzug wieder aufzutauchen. Nur wenn sie fressen, bleiben Schweinswale länger unter Wasser. Ab und zu kann man auch einen Schweinswal beobachten, der akrobatisch aus dem Wasser springt.

Taxonomie und besondere Merkmale

Der Schweinswal (*Phocoena phocoena*, Linné 1758) ist ein Meeressäuger der Ordnung *Cetacea* (Wale); zusammen mit Arten wie dem Pottwal, dem Schwertwal und den Delphinen gehört er der Unterordnung der *Odontoceti* (Zahnwale) an. Es gibt sechs Arten der Familie der *Phocoenidae* (Schweinswale). Sie werden nicht größer als maximal 2 m und sind damit kleiner als Delphine. Auch haben sie keinen Schnabel, wie man ihn von Delphinen kennt. Die meisten Schweinswale haben eine kurze, dreieckige Rückenfinne und spatelförmige Zähne. Normalerweise sind sie am Rücken dunkelgrau gefärbt und beinahe weiß am Bauch, wobei die Seiten verschiedenste Grautöne aufweisen. Die Flipper, wie die Flossen der Meeressäuger genannt werden, sind klein und dunkel gefärbt.

Geographische Verbreitung

Nur dort, wo in den Küstenregionen der Nordhalbkugel kühl-gemäßigte bis kühle Wassertemperaturen vorherrschen, findet man den Schweinswal. Es gibt voneinander isolierte Populationen vor der Atlantikküste Nordamerikas und entlang Europas Küsten in der Nordsee, der Ostsee und im Schwarzen Meer. In der Ostsee findet man diese Tiere vor allem vor der dänischen und der deutschen Küste, in den anderen Regionen sind sie sehr selten anzutreffen.



Verbreitungsgebiet von *Phocoena phocoena* (dunkelblau)

Verhalten

Scheinswale bevorzugen flache Küstengewässer, Buchten und Flussmündungen, manchmal schwimmen sie sogar ein Stück in Flüsse oder Kanäle hinein. Meist leben sie allein oder in kleinen Gruppen mit nur wenigen Individuen. Sie bevorzugen ein zurückgezogenes Dasein und halten Abstand zu Booten und Schiffen. Nur selten sieht man einem Schweinswal aus dem Wasser springen, aber manchmal kann man einen beobachten, der zwischen Tauchgängen eine Weile an der Wasseroberfläche ausruht



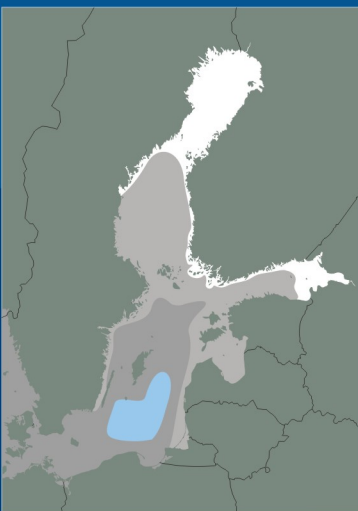
Status der Population in der Ostsee

Schweinswale stehen weltweit unter Schutz. In der Ostsee waren sie bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts sehr zahlreich, aber seitdem ist die Population stark zurückgegangen. Genetisch unterscheiden sich die Tiere in der Ostsee von anderen Populationen und sind deshalb auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) als Gefährdet eingestuft, was bedeutet, dass sie mittelfristig ein hohes Risiko haben, in ihrer natürlichen Umgebung auszusterben.

Vergleicht man etwa den heutigen Bestand mit dem am Anfang des 20. Jahrhunderts, als so viele Schweinswale die Ostsee bevölkerten, dass jährlich hunderte von ihnen unabsichtlich in Fischernetzen gefangen wurden, wird der starke Rückgang der Zahl der Tiere in der Ostsee deutlich. Der wichtigste historische Faktor für den Verlust an Schweinswalen in der Ostsee war die massive Jagd. Die Tiere wurden vom 14. bis 19. Jahrhundert vor allem wegen ihres Fleisches und Fettes gejagt. Die vielen Schweinswal-Jäger waren in Gilden organisiert. Bevorzugt jagten sie in den dänischen Meerengen, wo es besonders einfach war, die Wale in die Enge zu treiben und zu erlegen. Ein weiterer wichtiger Faktor, der zu hoher Sterblichkeit unter den Schweinswalen der Ostsee führen kann, ist ausgedehntes Zufrieren in strengen Wintern. In besonders harten Wintern können die Tiere so eingeschlossen werden und ersticken, besonders wenn auch die Teile der Ostsee zufrieren, die in normalen Wintern eisfrei bleiben. Viele Schweinswale kamen so zum Beispiel in den Wintern 1928/29, 1939/40 oder 1946/47 ums Leben, als fast die gesamte Ostsee mit Eis bedeckt war.



Schweinswal-Jagd im 19. Jahrhundert in den dänischen Meerengen



Durchschnittliche winterliche Eisbedeckung in der Ostsee

[Omstedt, A. and Nyberg, L. (1996). Response of Baltic Sea ice to seasonal, inter-annual forcing and to climate change. Tellus, 48 A. No. 5, 644-662]

Durchschnittliche Ausdehnung der Meereises in:

-  Milden Wintern
-  Normalen Wintern
-  Harten Wintern
-  Eisfreies Gebiet



Die Karte zeigt die Verbreitung von Berichten von unbeabsichtigtem Fang und von Sichtungen von Schweinswalen in der Ostsee zwischen 1980 und 2005.

(Aus Gründen der Vollständigkeit wurden sowohl Sichtungen von lebenden Tieren als auch Totfunde gestrandeter Individuen berücksichtigt.)

Häufigkeit

In den Meeren rund um die Erde gibt es mehrere Populationen des Schweinswals, die räumlich und genetisch voneinander getrennt sind. Allerdings weiß man in großen Teilen ihres Verbreitungsgebietes nicht, wie viele Schweinswale das jeweilige Gebieten bevölkern. Schätzungen für die Ostsee, die aufgrund von Untersuchungen in der südschwedischen und deutschen Ostsee im Jahre 1995 gemacht wurden, gehen von etwa 600 Schweinswalen aus. Mehrere spätere Studien brachten nicht die gewünschten genaueren Ergebnisse: die üblichen standardisierten Schätzverfahren zeigten sich unbrauchbar für die Anwendung auf eine so geringe Populationsdichte.



Bestimmung

Größe	Weibchen bis zu 1,70 m; Männchen bis zu 1,50 m; Neugeborene ca. 70-90 cm
Gewicht	ca. 50 kg
Lebenserwartung	durchschnittlich zwischen 10 und 17 Jahren
Geschlechtsreife	Weibchen mit 5 Jahren, Männchen mit 6 Jahren
Nachwuchs	1 Kalb alle 1-2 Jahre

Finland

- ▲ Beifang - ?
- Sichtung - 18

Russland

Estland

- ▲ Beifang - 3
- Sichtung - 0

Lettland

- ▲ Beifang - 2
- Sichtung - 0

Litauen

- ▲ Beifang - 2
- Sichtung - 1

Russland

- ▲ Beifang - 1
- Sichtung - 0

Polen

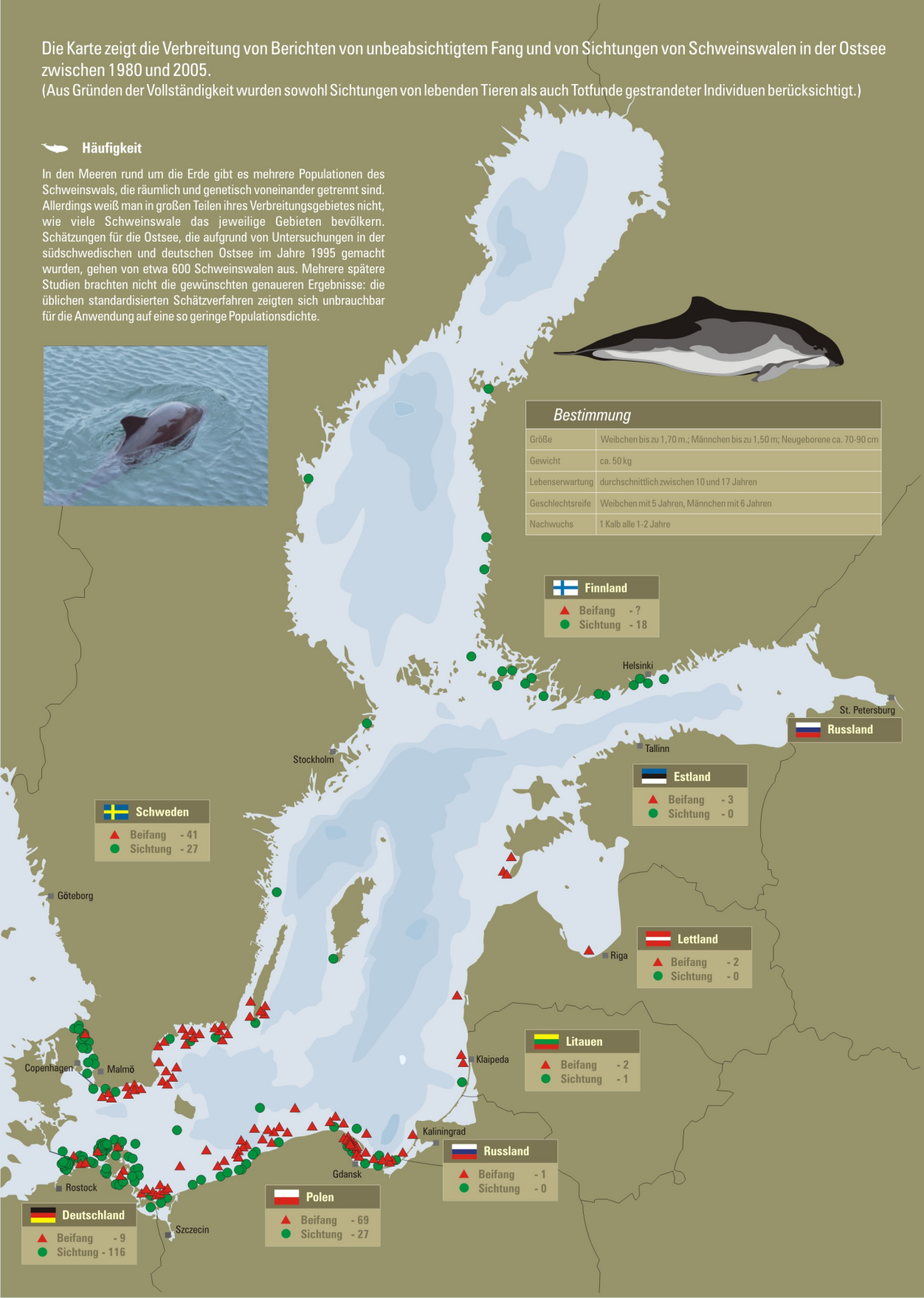
- ▲ Beifang - 69
- Sichtung - 27

Schweden

- ▲ Beifang - 41
- Sichtung - 27

Deutschland

- ▲ Beifang - 9
- Sichtung - 116





Die Schweinswalpopulation in der Ostsee ist heute vom Aussterben bedroht!

Für ihren Schutz ist vor allem eins notwendig: die Sterblichkeitsrate, die durch menschliche Aktivitäten verursacht wird, zu senken. Das Überleben jedes einzelnen Individuums ist wichtig, um die Fähigkeit zur Reproduktion in dieser kleinen Population zu erhalten. Dennoch sterben Schweinswale immer noch unnötigerweise, vor allem weil sie sich in Fischernetzen verheddern. Vor vielen Jahren (zum Beispiel in den 1920er bis 40er Jahren vor der polnischen Küste und in den 1960er Jahren in schwedischen Gewässern) waren Ostseeschweinswale viel zahlreicher, als sie es heute sind. Eine große Anzahl dieser Tiere endete etwa in der schwedischen Lachsfischerei der 1960er Jahre in den Treibnetzen als unbeabsichtigter Beifang. Die drastisch kleinere Population, die heute die Ostsee bevölkert, sieht sich einer tödlichen Gefahr vor allem durch Stellnetze in der küstennahen Fischerei ausgesetzt.

Stellnetze werden aus sehr dünnem, aber reißfestem Garn hergestellt und bilden so unsichtbare Mauern im Wasser, denen Schweinswale, andere Meeressäugtiere und Vögel nur schwer ausweichen können. Wenn sie auf so ein Netz treffen, verheddern sie sich und haben keine Chance, sich selber zu befreien. Stellnetze sind aufgrund ihrer großen Maschen besonders gefährlich für Schweinswale, die leicht mit der Schnauze darin stecken bleiben. Die verzweifelten Versuche des Tieres, sich aus dieser Falle zu befreien, bewirken nur, dass es sich in immer mehr Lagen des Netzes verwickelt, die sich um seinen Körper legen. Durch den Stress und die Angst, denen das Tier ausgesetzt ist, sowie die anstrengenden Befreiungsversuche, verbraucht es mehr Sauerstoff als normalerweise und stirbt durch Erstickung. Netze dieser Art werden vor allem für den Fang von Lachs, Dorsch und Plattfisch verwendet.



Zahl der von den Ostseeländern berichteten Schweinswale zwischen 1950 und 2005

(die Zahl der Beifänge in der jeweiligen Periode ist orange gekennzeichnet)

Jahre	Schweden	Deutschland	Polen	Russland	Litauen	Lettland	Estland	Finnland
1950-1959	??	7 / 2	8 / 5	??	??	??	5 / ?	??
1960-1969	50 / 50	14 / ?*	8 / 2	??	??	1 / 1	6 / ?	25 / ?
1970-1979	7 / 6	13 / 2	6 / 3	??	??	1 / 1		10 / 6
1980-1989	35 / 27	36 / 2	7 / 6	1 / 1	1 / 0	??	3 / 3	1 / ?
1990-1999	17 / 14	49 / 2	62 / 45	??	??	1 / 1		??
2000-2005	16 / 0	40 / 5**	25 / 18	??	2 / 2	1 / 1	??	17 / 0
gesamt	125 / 97	159 / 13	116 / 79	1 / 1	3 / 2	4 / 4	14 / ?	53 / ?

* one specimen in driftnet every year,

** one possible by-catch



Schutzstatus

Der Schweinswal, eine Walart die sich ihren Lebensraum mit den Menschen teilt, ist eine der am stärksten gefährdeten Arten europäischer Meeressäugtiere und ist deshalb in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet in Europa unter gesetzlichen Schutz gestellt. Das stärkste EU-Instrument für den Artenschutz, die Flora-Fauna-Habitat-(FFH)-Richtlinie 92/43/EWG der Europäischen Kommission vom 21. Mai 1992, listet demnach den Schweinswal auf ihren Anhängen II und IV auf, was bedeutet, dass die Art striktem Schutz unterliegt und ihre Lebensräume erhalten werden müssen. Auch durch die Berner Konvention (Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume), einen Beschluß des Europarates, der die Art auf Anhang II aufführt, ist der Schweinswal geschützt.



Außerdem wird der Schweinswal auf Anhang II der Bonner Konvention (Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten, CMS) als eine Art aufgeführt, deren Schutz durch die Ausarbeitung von spezialisierten Regionalabkommen koordiniert werden sollte. Entsprechend haben die Anrainerstaaten der Nord- und Ostsee das unter CMS entwickelte Abkommen zum Schutz der Kleinwale in der Nord- und Ostsee (UNEP/CMS/ASCOBANS) unterzeichnet. Auch die Helsinki Kommission (HELCOM), der Verwaltungsrat des Übereinkommens über den Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebiets verabschiedete im Jahr 1996 Empfehlung Nr. 17/2 zum Schutz des Schweinswals ("Protection of Harbour Porpoise in the Baltic Sea Area") (No. 17/2). Trotz all dieser Beschlüsse zu ihren Gunsten im Völkerrecht zeigt die Population des Schweinswales in der Ostsee aber leider keine Anzeichen einer Erholung.

ASCOBANS Plan für die Erholung der Ostseepopulation

Unter dem ASCOBANS Abkommen wurde ein Aktionsplan entwickelt, mit dessen Hilfe die Population von Schweinswalen in der Ostsee wiederhergestellt werden soll: der Jastarnia Plan. Er enthält Vorschläge für die aktive Einbindung der Mitgliedsstaaten in die Schutzmaßnahmen für die Art, zum Beispiel durch die Einrichtung von Meeresschutzgebieten in besonders wichtigen Lebensräumen des Schweinswals, die Durchführung von Untersuchungen zu Gefahrenquellen, die Erhaltung der Qualität der Lebensräume durch ein Verbot der Einbringung schädlicher Substanzen, die Reduzierung von Beifangmengen durch Änderungen in der Art der benutzten Netztypen und Fischfangmethoden sowie die Benutzung von akustischen Warnsystemen (Pingern), die Realisierung von wissenschaftlicher Forschung zum Populationsstatus, die Verhinderung von Lärmbelästigung sowie die Verbreitung von Informationen über den Schweinswal, so dass die Unterstützung für die Schutzmaßnahmen eine breite Basis in der Bevölkerung findet. Außerdem ist es wichtig, den Status der Population und ihrer Lebensumwelt kontinuierlich zu überwachen, sowie die Kapazität, Schweinswalen wenn nötig medizinische Hilfe und Rehabilitation zukommen zu lassen, zu steigern. Der Jastarnia Plan hebt hervor, dass alle Schutzaktivitäten in der Ostseeregion auf Kooperation von Wissenschaftlern, Regierungen, Naturschutzorganisationen, Fischern und Vertretern der öffentlichen Meinung beruhen sollten. Hierfür ist es unerlässlich, dass all diese Angehörigen verschiedener Interessensgruppen das Problem und seine Ursachen verstehen und anerkennen und willens sind, an der Erarbeitung effektiver Maßnahmen für die Minderung der Bedrohung des Schweinswals teilzuhaben.



 **ASCOBANS**



Angewandte Schutzmaßnahmen der EU

Die EU Fischereipolitik, basierend auf dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung, legt zunehmend Wert auf die Verwendung von Fischereimethoden, die die natürlichen Ressourcen erhalten. Entsprechend findet man in neueren Fischerei-Verordnungen Maßnahmen, durch die versucht werden soll, den Beifang von Meeressäugtieren zu reduzieren. So sollen etwa die Ostseeländer bis zum Ende des Jahres 2007 die Benutzung von Treibnetzen einstellen, Beobachterprogramme auf einigen Bootstypen einrichten und die Verwendung von akustischen Warnsystemen bei bestimmten Fangtechniken vorschreiben.

Vorschläge der CCB für die Verbesserung des Schutzes von Schweinswalen

1. Ausweitung des Beobachterprogramms auf eine größere Anzahl von Booten und Anwendung von unanfechtbaren Forschungsmethoden, wie z.B. Videoaufnahmen, um verlässliche und glaubwürdige Daten zu erhalten.
2. Entwicklung einer Überwachungsmethode für Beifang von Schweinswalen in der Küstenfischerei (durch Boote von weniger als 12 Metern Länge) und ihre baldmöglichste flächendeckende Einführung.
3. Kombinierung der Beobachtung von Schweinswal-Beifängen mit der Aufnahme von Beifängen anderer Arten, wie etwa Seehunde, Seevögel und geschützte Fischarten (z.B. Meererneunauge, Stör, Finte oder Maifisch).
4. Umsetzung des EU Verbots von Treibnetzen in der Ostsee bis zum 1. Januar 2008: eine erfolgreiche Erholung der Schweinswalpopulationen in der Ostsee kann nicht erreicht werden, solange noch Treibnetzerei betrieben wird.
5. Durchsetzung von Maßnahmen zur Verminderung des Beifangs von Schweinswalen durch andere Fangtechniken, einschließlich zeitlicher und räumlicher Auflagen für die Verwendung der risikoreichsten Netztypen (z.B. Stellnetze).

Wie können Sie den Schweinswalen helfen?

Wenn Sie einen Schweinswal sichten oder am Strand finden, geben Sie die Information unverzüglich an den nächsten Hafen oder die zuständige Umweltbehörde durch. Sie können Ihre Sichtung auch direkt an eine internetbasierte Datenbank melden (z.B. www.balticseaporpoise.org). Am wahrscheinlichsten ist es, dass Sie einen toten Schweinswal am Strand finden. Dieses Tier wurde höchstwahrscheinlich unbeabsichtigt in einem Fischernetz gefangen und tot zurück ins Meer geworfen. Der Tierkadaver wird dann von der Strömung an Land getrieben und verwest dort.

Falls Sie am Ufer einen noch lebenden Schweinswal finden, sollten Sie dem Tier unbedingt Erste Hilfe leisten. Auf keinen Fall sollte das Tier zurück ins Wasser geworfen werden! Schweinswale stranden nicht ohne Grund: das Tier leidet wahrscheinlich an einer Orientierungsstörung, inneren oder äußeren Verletzungen oder anderen Krankheiten. Schweinswale sollten nicht über den Sand gezogen werden - ihre Haut ist sehr viel empfindlicher als die von Menschen und würde durch die Reibung sofort erste Verletzungen davontragen. Schweinswale sind nicht aggressiv und beißen nicht. Sie zeigen sich gegenüber Menschen, die ihnen helfen wollen, vertrauensvoll. Sie können und sollten dem Tier ohne zu zögern helfen!

1. Überprüfen Sie, ob die Atemwege des Schweinswals frei sind. Wenn sie Sand oder ähnliches im Blasloch auf der Oberseite des Kopfes finden, entfernen sie es vorsichtig.
2. Es ist notwendig, den Schweinswal ständig feucht zu halten. Dazu können Sie ihm entweder Wasser über den Körper gießen (aber ohne das Blasloch zu füllen!) oder das Tier vollständig (wiederum unter Auslassung der Nasenöffnung) mit einem nassen Handtuch oder Kleidungsstück bedecken, um so eine Austrocknung zu verhindern.
3. Das kranke Tier sollte möglichst wenig gestört werden. Halten Sie deshalb andere Menschen, Hunde und Möwen von ihm fern. Es ist hilfreich, eine kleine Vertiefung in den Sand zu graben und den Schweinswal vorsichtig darin abzulegen. Sollte das Tier durch Wellen herumgeworfen werden, mag es sinnvoll sein, es an einen speziell vorbereiteten, geschützten Platz zu tragen. Dies muss langsam und extrem vorsichtig getan werden, um dem Tier nicht zu schaden.
4. Informieren Sie die nächstgelegene Seeverwaltung (Hafenbehörde, Schifffahrtsstelle), den nächsten Bootsverein, die Strandaufsicht, die Feuerwehr oder die nächste Naturschutzorganisation.
5. Wenn es an ihrem Aufenthaltsort eine nationale Koordinierungsstelle gibt, geben Sie dieser alle Informationen zu der Strandung durch.

Die **Coalition Clean Baltic (CCB)** wurde 1990 in Helsinki gegründet, als sich Nichtregierungsorganisationen aus neun Ländern der Ostseeregion zusammenschlossen, um gemeinsam den Schutz der Meeresumwelt der Ostsee zu fördern. Momentan sind 27 Organisationsmitglieder in der CCB.

Die Aktivitäten der CCB konzentrieren sich auf drei Hauptthemen:

- :: Gewässerschutz in der Ostseeregion
- :: Verhinderung unkontrollierter und für die Umwelt schädlicher Entwicklungsmaßnahmen
- :: Förderung nachhaltiger Fischerei in der Ostsee.

Green Federation GAJA wurde 1993 gegründet und ist Mitglied der Coalition Clean Baltic und des Polish Green Network. Green Federation GAJA beteiligt sich an weitreichenden Aktivitäten zum aktiven Schutz der Umwelt und Natur der Ostsee und der Wiederherstellung ihrer Artenvielfalt.

Diese Tätigkeiten dienen der Unterstützung bei der Erreichung der Ziele, die von der beim Umweltgipfel in Rio de Janeiro beschlossenen Konvention zur biologischen Vielfalt, der Berner Konvention und der EU Habitat Richtlinie gesteckt wurden. Green Federation GAJA ist dabei die führende Organisation in der CCB, was die Entwicklung nachhaltiger Fischerei angeht.

Das Abkommen zum Schutz der Kleinwale in der Nord- und Ostsee (UNEP/ASCOBANS) ist ein zwischenstaatlicher Vertrag, der seit 1994 in Kraft ist. 10 Arealstaaten der Nord- und Ostsee sind momentan Vertragsparteien (Stand 2007) und versuchen dadurch, ihre Schutzbemühungen für die Kleinwale in ihren Meeren zu koordinieren. Ab Februar 2008 erweitert sich das Abkommensgebiet und schließt dann weite Teile des Nordostatlantiks und die Irische See mit ein. Kleinwale sind sehr mobile Lebewesen. Nur durch solch internationale Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg können sie in ihrem gesamten Lebensraum effektiv geschützt werden.

Danksagung:

Deutschland - Gerhard Schulze, Klaus Harder, German Oceanographic Museum in Stralsund, Heidrun Frisch, UNEP/CMS/ASCOBANS Sekretariat, **Estland** - Ivar Jussi, Annika Liivak, Estonian Environmental Information Centre, **Finnland** - Penina Blanket, Finnish Ministry of the Environment, **Lettland** - Valdis Pilats, Gauja National Park, **Litauen** - Saulius Karalius, Arunas Grusas, Lithuanian Sea Museum in Klaipeda, **Polen** - Iwona Kuklik, Krzysztof Skóra, Hel Marine Station, University of Gdansk, **Russland** - Aleksej Gushin, Kaliningrad, **Schweden** - Anna Ross, Museum of Natural History in Stockholm



Printed on recycled paper



Coalition Clean Baltic
FOR PROTECTION OF THE BALTIC SEA ENVIRONMENT

Coalition Clean Baltic
Östra Agatan 53
SE-753 22 Uppsala, Sweden
www.ccb.se



Green Federation GAJA
ul. 5 Lipca 45
70-374 Szczecin, Poland
www.gajanet.pl



UNEP/CMS/ASCOBANS Sekretariat
UN Campus
Hermann-Ehlers-Str. 10
53113 Bonn, Deutschland
www.ascobans.org